

### Militärische Jugendvorbereitung.

Berlin, 23. März. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.)

Im Festsaal des Preussischen Abgeordnetenhauses fanden sich heute aus ganz Deutschland zahlreiche Vertreter der Organisationen für militärische Jugendberziehung ein, die einer Einladung des preussischen Kriegsministeriums zu einem Belehrungskurse über militärische Vorbereitung gefolgt waren. Durch einige Offiziere war auch die österreichisch-ungarische Armee vertreten.

Die Begrüßungsansprache hielt Oberst von Braun, der im Namen des preussischen Kriegsministeriums betonte, daß die Heeresverwaltung der militärischen Jugendvorbereitung großen Wert beilege, und daß sie mit den bisherigen Ergebnissen recht zufrieden sei. Die Einrichtung der militärischen Jugendausbildung habe sich bewährt und solle deshalb beibehalten und weiter ausgestaltet werden. Dabei rechnet die Heeresverwaltung wie bisher auf die hingebungsvolle Mitarbeit der Jugendvereine und der Sportverbände, sowie auf die Unterstützung von Schulen, Behörden und Gemeinden. Die Freiwilligkeit der Teilnahme an der militärischen Vorbereitung solle beibehalten werden, bei der es sich nicht um Drill handeln dürfe, sondern um eine gleichmäßige Hebung und Bildung der körperlichen und sittlichen Kräfte der Jugend.

Diese Gedanken führten dann in sehr gehaltvollen Vorträgen Major Carwiese und Hauptmann Ritschmann, beide vom Kriegsministerium, weiter aus. Major Carwiese sprach über „Die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes im Sinne der von der Heeresverwaltung erlassenen Verfügungen“. Hauptmann Ritschmann behandelte die bedeutungsvolle Frage: „Wie wünscht sich das Heer seinen Rekrutenersatz und wie können die zum Heeresdienst anstehenden Jahrgänge zweckmäßig vorgebildet werden?“ Er legte dabei das Hauptgewicht auf die „Erläuterungen“ zu den ursprünglichen „Richtlinien“, indem er betonte, daß das Heer vor allem ein Interesse daran habe, Rekruten mit möglichst hoher gleichmäßiger Ausbildung der geistigen, sittlichen und körperlichen Kräfte zu bekommen. Er fand dabei eindrucksvolle Worte für die Tatsache, daß im modernen Kriege nicht die zahlenmäßige Ueberlegenheit die ausschlaggebende Rolle spiele, sondern die moralische Kraft und Selbstständigkeit des einzelnen. Wie Major Carwiese ist er gegen die Soldatenspielererei, gegen die Ausbildung der großen Verbände und gegen bestimmte militärische Unterweisungen in bestimmten Dienstzweigen. Beide Herren sprechen sich auch gegen die Ausbildung mit der Waffe und gegen die Schießausbildung bei der militärischen Vorbereitung aus. Faßt man die Ansichten der Vertreter des Ministeriums zusammen, so wünschen sie bei einer freiwilligen Beteiligung der Jugend und bei einer Mitwirkung von Männern aus allen Berufskreisen in erster Linie eine Einzelausbildung der Jugend unter Betonung der turnerischen Leistungen (Durchbildung aller Muskeln), des moralischen Elementes und der Schärfung der Sinne wie überhaupt der körperlichen Gewandtheit. Das Exerzierenmäßige und speziell Militärische soll der Rekrutenschule im Heere vorbehalten bleiben.

Einen lehrreichen Einblick in die Durchführung der militärischen Vorbildung im Herzogtum Anhalt gab Landgerichtsrat Dr. Meher (Dessau), der mit seinem Vortrag das Gebiet der praktischen Erfahrung betrat, aus dem auch die mit besonderem Interesse und kräftigem Beifall aufgenommenen Vorträge von Hauptmann der Landwehr Stadtschulrat Prof. Dr. Sickingen (Mannheim) und Leutnant der Reserve Rahma (Königsberg) stammten. Aus allen drei Vorträgen konnte man deutlich erkennen, mit welchen Schwierigkeiten die freiwillige Jugendausbildung verbunden ist. Herr Dr. Meher gab zwar ein anschauliches Bild von einer zweckmäßigen Organisation der Landwehr, aber auch bei ihm trat schon die Tatsache hervor, daß bei dem bisher eingeschlagenen Weg der Jugendausbildung ein Abflauen deutlich bemerkbar wurde. Den Gründen der starken Abnahme bei der Beteiligung an der militärischen Jugendausbildung gina Hauptmann Sickingen mit eindringlicher Schärfe nach.

Er fand sie bei der Jugend selbst, wie bei den Führern, wie bei der Schule, bei Eltern, Arbeitgebern, der Truppe und andern in Betracht kommenden Persönlichkeiten und Einrichtungen. Dabei warf er ein interessantes Streiflicht auf die Wandlung der Anschauungen beim Kriegsministerium, wie sie in den ursprünglichen „Richtlinien“ und jetzigen „Erläuterungen“ zu ihnen zum Ausdruck kommen. Man merkt in allem einen Mahnspruch, der mit tiefen allgemein-pädagogischen Kenntnissen genaue Erfahrungen auf dem Gebiete praktischer Arbeit bei der militärischen Jugendberziehung verbindet, und deshalb gewann die Schlußfolgerung seines Vortrages, in dem er zwar in der außerordentlich hohen Bewertung der militärischen Vorbereitung mit den ministeriellen Vertretern völlig einig ging, im einzelnen jedoch schon andere Meinungen vertritt (wie bei der Schießausbildung), besonderes Gewicht. Er verlangt für die vaterländisch notwendige militärische Vorbereitung der Jugend den gesetzlichen Zwang. Er verspricht sich dabei eine segensvolle Einwirkung auf die schulentlassene Jugend im Interesse der bürgerlichen Berufe wie des Heeres, ein Gedanke, der auch von den Vertretern des Kriegsministeriums mit Nachdruck vertreten wurde.

Die gesetzliche Regelung verlangte auch Leutnant Rahma, der seine Erfahrungen nicht wie Sickingen in einer süddeutschen Großstadt, sondern auf dem Lande in Ostpreußen gesammelt hat. Auch Leutnant Rahmas Schilderungen zeigen, mit welcher Hingabe und Aufopferung vielfach bei der militärischen Jugendausbildung gearbeitet wird, mit welchen Schwierigkeiten und Widerständen aber auch zu rechnen ist, und bekräftigte die allgemeine Ueberzeugung, daß alles darangesetzt werden müsse, den Weg zur Erhaltung und zum weiteren Ausbau der militärischen Jugendvorbereitung zu finden.